

006

Fr. 6 B. 10

Philosoph.

B. 9

2

3

J. B. Basedow's
Einige Gedanken
über jugendliche Erbprinzen.

Am
Vierten Geburtstage
Seiner Durchlauchten
Friedrichs

Erbprinzen von Anhalt-Dessau, u. s. w.

Für reifere Jahre bestimmt.

Dessau, 1773.

Gedruckt bey Heinrich Heybruch, Hochfürstl. Hof- und Regierungs-Buchdrucker.

C. 3.



2. B. 2. 1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771



An des
Erprinzen Friedrichs
Durchlauchten.

Du hast ein seltnes Glück, theurester Erbprinz,
Sohn guter Fürsten. Wirst Du Ihnen
nachahmen; so ist dieses an Deinem vierten Geburts-
tage, mit angenehmer Abndung beschriebene, Blatt künftig für Dich.

Ach daß Du leben mögest, wenn diese Abndung erfüllet werden
soll! Dann wünsch ich mir, auch Deinetwegen zu leben. Noch hab
ich für Dich nicht gelebt. Mich foderten ganz die frühern Pflichten,
die nunmehr bald erfüllet sind.

Entstorb ich nicht meinen Vorsätzen; so will ich Deinem Freunde,
dem weisen Führer Deiner Jugend, helfen, das gewöhnliche Unglück
der Fürsten von Deiner jetzt noch nicht verdorbenen Seele abzuwenden.
Aber werde ich Dir nicht leben können; so sey dies Blatt Zeuge, daß
ich, auf eine nicht gewöhnliche Art, Fürsten dankbar, gestorben sey.

Verstehn wirst Du es einmal; möchtest Du aber es auch glauben
lernen, was der Freund Deiner für ein ganzes Land voll Menschen
wichtigen Seele schrieb, Geliebter Erbprinz.

Bald wird man Dir, (denn es ist Mode,) oft sagen, daß große
Fürstentugenden Dir angestammt sind. Dann zeige durch ein beden-
tendes Lächeln, daß Du klüger seyst, als Deine redlichen und unredlichen
Schmeich-

Schmeichler. Angestammt wird nur Fähigkeit, Leibesstärke, Name, und ein dem Mißbrauch unterworfenes Recht. Aber Tugend wird erworben und bewahrt durch Mühe und Selbstverläugnung, ohne welche ihr Besitz nicht so ehrenreich, und ihr Genuß nicht so vergnügend seyn würde.

Man nennt Dich einen **gnädigen Herrn**, schon dann, wann Du kaum Verstand genug hast, mit Vergnügen zu gehorchen. Dann denke nicht, daß du ein Herr seyst. Ehe Dir Gott den Fürstenhut auf das Haupt setzt, (und wünsche nicht, daß es früh geschehe,) bist Du nur der einzige Unterthan, der nicht immer Unterthan bleiben wird. Und niemand handelt öfter nach den unschuldigen Wünschen Andern, als ein weiser Fürst.

Schliesse nichts anders aus solchen Titeln, und aus dem Handfusse, womit man Dich begrüßt, als das, was Du ohnedies weißt, daß **Dein Vater Landesfürst** und **Deine Mutter Landesfürstin** ist.

Der Name, **guter Prinz**, sey Dir unter allen der liebste; aber nur an den Tagen, da Du etwas vorzüglich Gutes gethan, oder etwas Böses unterlassen hast, was bey gleichen Umständen Fürstfinder zu thun pflegen. Siebt man Dir ihn oft; so wisse, daß man diesen großen Namen verunehrt. Alsdann frage mit Freundlichkeit, was man etwa vorzüglich Gutes von Dir erfahren hätte.

Man wird Deine Gestalt rühmen, mit den Worten, **schöner Prinz, englischer Prinz**. Diese Namen kannst Du nicht verstehen. Freundlich und herablassend kannst Du werden, wie **Deine hohe Mutter**. Aber nicht einmal wünschen darfst Du, in Deinem Geschlechte so schön zu werden, als Sie in dem Ihrigen, wann Du Dir nicht zugleich Ihre Weisheit und Bescheidenheit erwerben kannst. Aber werde als Mann die Lust der Anschauenden, wie **Dein erhabner Vater** an den Tagen ist, wo es Ihm gelingt, Noth Seiner Unterthanen abzuwenden, oder Vergnügen und Wohlstand auszubreiten.

Sobald Du nur sieben Jahr zurück gelegt hast, **geliebter Prinz**, so achte es Dir nur selten für erlaubt, einen Tag zu verleben, an dessen
Abend

Abend Du Dich nicht erinnern kannst, einige ununterbrochene Stunden nach einem Dir vorgeschriebenen oder erwählten Plane beschäftigt gewesen zu seyn. Es ist in dem Fürstenstande, wozu Du gebohren bist, nicht leicht, glücklich zu seyn; aber etwas leichter, wenn die Tagesstunden von ihren regelmäßigen Beschäftigungen den Namen führen können. In der Jugend müssen Sprachstunden, historische Stunden, moralische Stunden, und den Künsten und Leibesübungen gewidmete Zeiten regelmäßig auf einander folgen. Sonst folgen nicht Policytage, Cameraltage, Justiztage und Revisions-tage im Fürstlichen Alter. Dann sey es Deine Ergöcklichkeit, dem Künstler und Landmanne zuzusehen, und auf irgend eine Art Fleiß und Kunst zu belohnen; oder ein Roß weislich zu zähmen, und Dich selbst, wenn es nicht alsobald gelinge; oder dem überflüssigen Wilde einen, nicht zu kostbaren und nicht zu schmerzlichen, Tod zu geben; und froh zu seyn, daß Du von der Versuchung befreyet bist, anstatt des Wildes, Menschen bey Tausenden zu jagen, zu ängstigen und zu tödten. Denn der Krieg, was ist er anders, als die Menschenjagd, wo dieselben bald die Jäger und bald das Wild sind?

Ich weiß mit angenehmer Ahndung, man wird Dich das Wahre denken und glauben, und das Gute empfinden und lieben lehren. Bald also wirst Du Gott kennen, Gott, den allgemeinen Vater aller Menschen, der uns nicht stirbt, und dem wir nicht entsterben; Gott, das Beste, und folglich das verehrungswürdigste der Wesen.

Du wirst ihn kennen, verehren und lieben, und Dich freuen seiner Gebote und Verheißungen; seiner Gebote, daß du weise und gütig seyn sollst; seiner Verheißung, daß Du in dem Maasse, als Du jenes wirst, in einem doppelten Leben, und wenn besondere Schicksale dieses verhindern, wenigstens in dem ewigen, zufrieden und glücklich werden sollest.

Wie? Sollst Du den Gott nicht fürchten, geliebter Erbprinz? Wiße, was man in neuern Zeiten aus alten Sprachen, Gott fürchten, übersezt hat, heißt nach der Wahrheit, Gott verehren. Die Ausübung dieser Pflicht ist mit unsrer wahren Glückseligkeit so unmittelbar verknüpft, daß man sie nicht beweisen darf.

Aber

Aber eine andre Furcht vor Gott, welche uns traurig und angstvoll macht, ist keine allgemeine Pflicht, sondern entweder ein Unglück des Irrenden, der das beste Wesen nicht recht kennt, oder eine heilsame Krankheit dessen, der mit seinem Leben Gott nicht verehrt, und ihn also noch nicht lieben, sich seiner nicht von Herzen freuen kann.

Jesus Christus hat uns keinen Gott gelehrt, der von dem, der ihn verehrt und liebt und nachzuahmen sucht, noch weiter gefürchtet seyn will.

Gott hat uns zu Kindern, nicht zu Knechten bestimmt. Und das Ebenbild seines Wesens blutete am Kreuze, um der zu blutigen Opfern gewöhnnten Welt die Versicherung zu versiegeln, daß Gott ohne weiteres Opfer auch vergangne Sünden dem verzeihe, der nicht ferner sündigen will.

Demnoch, **geliebter Erbprinz**, fliehe die Sünde, als Dein größtes Uebel. Sie ist der Natur der Seele zuwider, und erniedrigt dieselbe mehr oder weniger, aber auf ewig. Wie die Saat, so die Ernte. Diese Ordnung bleibt. Nur von außernatürlichen Strafen, von der göttlichen Ruthe, die den Sünder zum Nachdenken bringen oder exemplarisch belehren soll, befreuet die Vergebung den, der von bösen Wegen zurück gekehrt ist.

Aber, wie die Saat, so die Ernte. Diese Ordnung bleibt, **mein theurer Erbprinz**. Sae Weisheit und Gerechtigkeit, so wirst Du früh oder spät Zufriedenheit und Ehre ernten. Wer Unmäßigkeit und Unreinigkeit säet, erntet Ekel, Krankheit und vielen Unrath, den er mit großer Mühe aus Leib und Seele wieder weg schaffen muß, und niemals gänzlich kann.

Prinz, bewahre Deine Unschuld, wenn die Jahre der Ver suchung kommen. Wisse, die Unschuld besteht mit den nicht gereuen den Freuden des jugendlichen Lebens, und selbst mit der lang überlegten Wahl mindrer Unvollkommenheit, um grössre, die sonst unvermeidlich würde, zu vermeiden.

Aber laß Dein Herz, laß niederträchtige Diener der zügellosen Lüste Dich nicht verführen, zu früh zu glauben, daß Du kein Muster vorzüglicher Enthaltensamkeit und Vollkommenheit werden könnest.

Werde noch vollkommner, wie die Helden, Deine Anherren, und selbst wie Dein von allen Ständen geliebtester Vater. Er wünscht es selbst.

So

So gut und bescheiden ist Er, und so gut pflegen fürstliche Väter nicht zu seyn. Entschuldigt Du Dich durch Ihre Mängel: so wirst Du gewiß Ihre großen Tugenden nicht erreichen.

Sohn guter Fürsten, Du bist eine Seltenheit; danke Gott! Werde, was nur selten ein Fürst wird, Selbstherrscher über Deine Begierden; weise und geschäftig genug, geschickte Diener zu wählen, und sie in Treue und Fleiß zu erhalten; ein aufmerksamer Vater auf den Zustand Deiner Landes-Kinder von allen Ständen; ein geliebter Herr von allen; langsam zum vorzüglichen Vertrauen, und alsdann standhaft bis zur Ueberzeugung, daß Du geirrt habest; streng ohne Gnade gegen Untreue oder gegen tägliche Versäumung der Amtsgeschäfte; gelinde gegen bloße Fehler der Redlichen und Fleißigen, wenn sie auch wichtige Folgen hätten; ein einsichtsvoller Beurtheiler der Zufälle, welche Fehler scheinen; ein Beförderer aller Wissenschaften, aber nur ein Leser in den praktischen und angenehmen; täglich beschäftigt bis zum Anfang der Ermüdung; dann das Oberhaupt eines vergnügten und nicht verschwenderischen Hofes; oder zufrieden im häuslichen Leben, und sogar in den seltenen Stunden der Einsamkeit; wahrhaftig groß durch gewirkte Glückseligkeit eines kleinen Staates, und ohne unruhige und ungerechte Begierde nach größern; ohne Ekel des Lebens; ohne Schrecken des Todes; ohne Aberglauben und Partheylichkeit ein Christ.

Findest Du etwas Weisheit in diesen Gedanken. Ich habe sie zum Theil aus dem Beyspiele **Deiner hohen Eltern** gelernt. Und die Abndung meiner Devotion sagt es, Sie gehen gerades Weges durch größere Tugenden zu größrer Ehre und Zufriedenheit.

Du wirst, **theurer Erbprinz**, wie glücklich eine weise Erziehung mache, an Dir selber erleben. Königlich große Entschlüsse hatte der **Fürstliche Weltbürger**, **Dein Vater**, gefaßt, auf die Söhne und Töchter Seines Landes Summen zu wenden, die Er Sich selbst, nicht Seinem Lande entziehen wollte; und für Teutschland, eine musterhafte Pflanzschule der Tugend und der Glückseligkeit, und nicht bloß der entbehrlichen Wissenschaften zu stiften. Aber mächtige Stutzen und Miswachs nöthigten Sein landesväterliches Herz,
zuerst

zuerst für den Hunger von Tausenden Seiner Landesfinder zu sorgen, durch große von künftigen Zeiten entlehnte Mittel. Aber eine baldige Folge von glücklichen Jahren ist eine freye Wohlthat Gottes, die man nur mit Ungewißheit erwarten darf. Unterdessen belohnt er mich königlich, für den Vorsatz, in diesem wichtigen Geschäfte ein Werkzeug Seiner Absichten zu seyn; und für die Arbeit, die ich fortsetze, der Ausführung derselben in glücklichern Zeiten Hülfsmittel vorzubereiten. Vielleicht, denn nicht in unsrer Hand sind der Länder Schicksale, sind diese glückliche Zeiten erst Dir vorbehalten. Dann werde ich nicht mehr unter den Wolken seyn. Und schon jetzt fühle ich mich der Entkräftung oder dem Tode zu nahe, um die Hauptfürsorge für Werke über mich zu nehmen, die dem Stifter sehr kostbar sind, und deren Nutzen einige Jahre der Welt unsichtbar bleibt. Aber bey der dauerhaftesten Ehre, die ein Fürst erreichen kann, und bey der vollkommensten Zufriedenheit, welche das Bewußtseyn guter Thaten giebt, beschwör ich **Dich, Erbprinz**, daß Du fortsetzest, was der standhaft bleibende Wille **Deines großen Vaters**, wenn Gott sein segnendes Werde! spricht, zur Gründung wahrer Wohlfahrt aller künftigen Zeiten anfangen wird; oder daß Du anfangest, was Er nur wollen konnte.


Virtutis & felicitatis publicæ Seminarium auctore Francisco Patre (exstruxit) ornavit & auxit Fridericus.

Dieses wird eine, in jedem Falle, würdige Aufschrift seyn. Und zum unvergänglichen Ruhme **Franzens** und **Friedrichs** wird sie die, durch diese Pflanzschule weisere und glücklichere, Nachwelt in den spätesten Jahrhunderten lesen, und für solche Fürsten Gott danken.

Dieses schrieb an Deinem vierten Geburtstage, **theuerster Erbprinz**, aus heißer Liebe für Dich, aus reinster Devotion für **Deine Hochfürstliche Eltern**

Deffau, am 27ten December
1772.

Johann Bernhard Basedow.



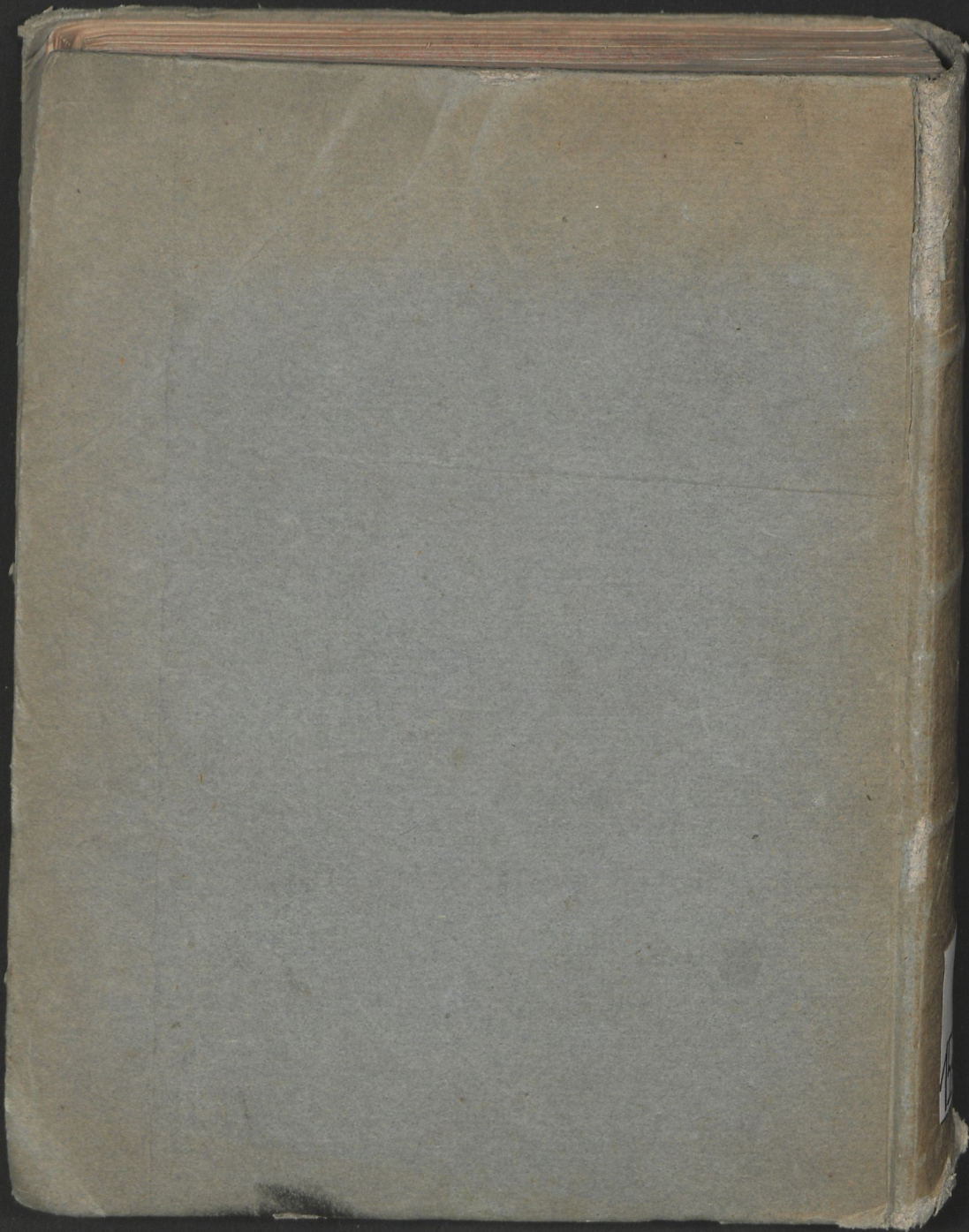
AB: 153.727

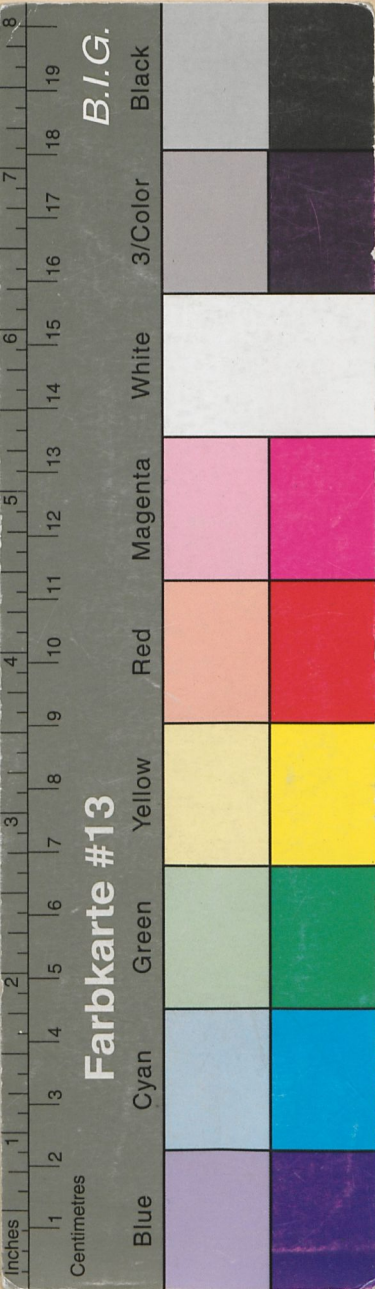


Sb.

R.







J. B. Basedows

Einige Gedanken

über jugendliche Erbprinzen.

Am

Vierten Geburtstage

Seiner Durchlauchten

Friedrichs

Erbprinzen von Anhalt-Dessau, u. s. w.

Für reifere Jahre bestimmt.

Dessau, 1773.

Gedruckt bey Heinrich Heybruch, Hochfürstl. Hof- und Regierungs-Buchdrucker.

l. 3.